

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 3 (1942)

Heft: 12

Artikel: Sinfoniekonzert des Stadtorchesters Olten

Autor: Piguet du Fay, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La liste des oeuvres à acheter par la bibliothèque centrale fut approuvée et le bibliothécaire chargé de leur achat immédiat.

L'impression de nouvelles «Listes de partitions» étant devenue nécessaire, le bibliothécaire, à la demande de quelques sections, fit faire un tirage à part de formulaires sans entêtes. Les sections qui désireraient faire l'acquisition de telles listes pour leur bibliothèque particulière peuvent s'en procurer au prix de 5 ct. l'exemplaire chez le bibliothécaire.

L'assemblée de délégués de 1943, à Bienne, est fixée au 16 mai. Elle débutera à 9 heures afin de permettre l'organisation d'une excursion l'après-midi. La SFO, fêtant le 25^e anniversaire de sa fondation, l'orchestre de Bienne organisera un grand concert le 15 mai, concert suivi d'une partie récréative durant laquelle se fêtera le Jubilé. La prochaine assemblée de délégués, quoique placée sous le signe de la simplicité, devra être une véritable rencontre de tous les orchestres d'amateurs de Suisse. D'ailleurs, les tractanda («Sinfonia», Règlement des Vétérans, Election du Comité) y seront d'importance.

Deux membres du Comité central sont démissionnaires. Le Président est chargé, selon l'usage, de pressentir quelques personnes, à présenter à l'assemblée des délégués.

Par ordre:

Le Président: **G. Huber.**

Le Secrétaire français: **Chs. Jeanprêtre.**

Sinfoniekonzert des Stadtorchesters Olten

Vielleicht werden sich einige Leser darüber wundern, daß wir die folgende Konzertbesprechung an dieser Stelle, statt unter »Sektionsnachrichten« aufnehmen. Jedoch haben wir dafür gute Gründe, denn wir möchten diesen Anlaß zu einigen Betrachtungen über die Tätigkeit unserer Orchestersektionen im allgemeinen benützen, die wir der freundlichen Aufmerksamkeit unserer Mitglieder empfehlen.

Vor allem ist es uns eine angenehme Pflicht, die sehr freundliche Einladung des Stadtorchesters Olten auch an dieser Stelle bestens zu verdanken. Einen besonderen Dank den Herren Präsident Dulla, Vizepräsident Studer und Kassier Merguin für den herzlichen Empfang und die liebenswürdige Betreuung.

Für das Konzert konnte zum ersten Male seit drei Jahren der in einem Flügel des Oltner Stadthauses gelegene, akustisch vorzügliche Konzertsaal benützt werden, da er bis zu diesem Datum von der Feldpost requiriert worden war.

Obschon wir den bereits einige Tage vor dem Konzert ausverkauften Saal fast eine halbe Stunde vor Konzertbeginn betraten, waren das Orchester und das erwartungsvolle Publikum beinahe vollzählig ver-

sammelt. Nicht weniger als 56 Musikerinnen und Musiker bevölkerten das geräumige Podium, denn zum Oltner Stammorchester hatten sich, wie bei früheren Gelegenheiten, hilfsbereite Musikfreunde aus Aarau, Langenthal und Zürich, die als begabte Dilettanten bekannt sind, hinzugesellt, denen für ihre praktische Kollegialität Dank gebührt. Das Stadtorchester Olten scheint der Nachwuchssorgen enthoben zu sein, denn in ihm sind die Jugend, wie auch das zarte Geschlecht reichlich vertreten. Das frühzeitige Antreten der Orchestermmitglieder gestattet ein gründliches und sorgfältiges Stimmen der Instrumente und letztere können sich bereits vor Konzertbeginn an die Saaltemperatur anpassen, was für den guten Verlauf der Aufführung, sehr wichtig ist und von erfahrenen Orchesterdirigenten und -musikern immer wieder hervorgehoben wird. Trotz diesen vorsorglichen Maßnahmen ist es oft nicht möglich — z. B. in einem sehr warmen oder sehr kühlen Saal —, ein längeres, mehrsätziges Werk ohne erneutes Stimmen zwischen den verschiedenen Sätzen zu spielen. Jenes, mag es unter Umständen störend wirken, ist einem harmonisch getrübtten Spiel unbedingt vorzuziehen. Daß diesen allerletzten Vorbereitungen ein gründliches Studium der aufzuführenden Werke vorangegangen sein muß, ist selbstverständlich, denn auch die reinste Stimmung kann technische und musikalische Unzulänglichkeiten kaum verschleiern. Eine solche »Vorspiegelung falscher Tatsachen« hatten unsere Oltner Kollegen nicht nötig, denn das ganze Programm war unter Leitung des langjährigen Dirigenten, Musikdirektor Ernst Kunz, so sorgfältig einstudiert worden, daß auch weitgehende Erwartungen der Zuhörer restlos befriedigt wurden. Bevor wir uns mit den Konzertvorbereitungen weiter beschäftigen, möchten wir noch auf einen weiteren Vorteil des frühzeitigen Antretens hinweisen. Kommt ein Musiker in der letzten Minute und in voller Hast aufs Podium, so hat er keine Zeit, richtig zu stimmen und sein Instrument vorzubereiten — oft muß das ganze übrige Orchester nebst Dirigenten auf ihn warten —; er ist, wenigstens für die ersten Augenblicke, nicht voll leistungsfähig und auf seine Aufgabe eingestellt. Das ist, neben der unvermeidlichen Aufregung beim öffentlichen Musizieren, der Grund vieler nicht ganz befriedigender erster Programmnummern.

Wie uns Musikdirektor Kunz in liebenswürdiger Weise mitteilte, bezeichnet er nach gründlichem und in alle Einzelheiten gehendem Partiturstudium jede einzelne Orchesterstimme und erspart sich dadurch die zeitraubenden Erklärungen während der Orchesterproben. Sodann erläutert er die aufzuführenden Werke nach ihrem musikalischen Inhalt und macht seine Musiker mit den Absichten des Komponisten bekannt. Dadurch wird das Interesse aller gefördert, so daß jeder mit Hingabe und Begeisterung an die ihm obliegende Aufgabe herantritt. Daß neben der Freude am gemeinsamen Musizieren diese Eigenschaften notwendig sind, haben die Oltner Musiker bewiesen, denn in den letzten Wochen

vor dem Konzert gab es wöchentlich drei Proben von zweieinhalbstündiger Dauer und an den vier letzten, dem Konzert vorangehenden Tagen war jeden Abend Probe, nach welcher man sich selbstverständlich zu einem gemütlichen »Hock« zusammenfand. Daß letzteres aber nicht zur Hauptsache wurde, wie es leider da und dort der Fall ist, hat die in jeder Beziehung wohlgelungene Aufführung mit aller Deutlichkeit demonstriert.

Von den fünf Sinfonien Mendelssohns ist die dritte, die »Schottische« in a-moll, mit welcher das Konzert eröffnet wurde, die bekannteste. Dieses Werk ist nach einem Aufenthalt des Komponisten in Schottland entstanden. Folkloristische Einflüsse sind in den liedhaften Themen der verschiedenen Sätze nicht mit absoluter Sicherheit nachzuweisen, aber das ganze, auch durch die formale Beherrschung bestechende Werk scheint schottische Luft zu atmen.

Schon im einleitenden Andante überraschte die ungewöhnliche Tonkultur des gesamten Orchesters, die mancherorts in bedenklicher Weise vernachlässigt wird. Schon in diesem ersten Satz kamen die ausgezeichneten Holz- und Blechbläser in charakteristischen Aufgaben zur Geltung; die Blechbläser machten sich in der angenehmsten Weise und mit weiser Zurückhaltung bemerkbar und der vollbesetzte, von einer vorzüglichen Primgeigerin geführte Streichkörper erfreute ebenfalls durch schönen Ton und gute Dynamik. Das folgende Allegro enthält exponierte Stellen und heikle Einsätze für verschiedene Instrumente, die aber alle, wie auch im Vivace, mit genauester Präzision erfolgten. Nach einer dynamisch schön ausgeführten Steigerung klingt der Satz in echt romantischer Weise mit den düsteren Akkorden des ersten Themas aus. Die im Allegro vorkommenden Schwierigkeiten treten im beflügelten Vivace in vermehrtem Maße hervor. Das Thema wird abwechselnd von fast allen Instrumenten übernommen, welche es in beschwingtem Spiel auffangen und weitergeben. In diesem reizvoll instrumentierten Satz glänzten Oboe und Klarinette durch schönen Ton, sowie die vorzüglichen Hörner, die, wie auch die Posaunen, in den beiden letzten Sätzen Adagio und Allegro von besonders schöner Wirkung waren. Das Adagio nimmt die düstere Stimmung des ersten Satzes wieder auf und das Schlußallegro endet mit einer Klage. In diesen beiden letzten, wie auch in den übrigen Sätzen, sowie in der Dvorákschen sinfonischen Dichtung »In der Natur« durfte man sich an der Spielfreudigkeit des ganzen Orchesters freuen, und wenn wir mehr von den Bläsern berichtet haben, so ist es aus dem einfachen Grunde, weil sie in vielen Vereinen die Schmerzenskinder des Dirigenten sind. Die Streicher waren ihrer nicht leichten Aufgabe gewachsen und erfreuten durch schönen, vollen Ton und reine Stimmung; auch die Solopassagen des Cellos waren sehr gut im Ausdruck. In seiner sinfonischen Dichtung schildert der bedeutendste böhmische Komponist seine Natureindrücke. In der Waldesstille des Anfangs hört man die

verschiedenen Vogelstimmen und nach und nach erwacht alles in Wald und Flur, um dann einer beschaulichen Stimmung Platz zu machen, die von einem wiegenden, alle Instrumente des Orchesters abwechselnden Thema beherrscht wird, das, harmonisch und rhythmisch variiert, wechselnde Stimmung ausdrückt und in einer friedlichen Abendstimmung ausklingt.

Noch vor wenigen Jahren wäre es ein Wagnis gewesen, ein sinfonisches Werk von dieser Schwierigkeit mit einem Liebhaberorchester aufführen zu wollen. Das Stadtorchester Olten hat den Beweis erbracht, daß solche Aufgaben von entsprechend besetzten Orchestern bewältigt werden können.

Als Solistin war Frau Marisa Morel vom Berner Stadttheater gewonnen worden, eine ausgezeichnete Sängerin von seltener Vielseitigkeit. Die vier im Charakter sehr verschiedenen Lieder von Debussy wurden mit vollendeter Meisterschaft interpretiert und in der Arie der Lia aus «l'Enfant prodigue» — ein Jugendwerk des Meisters — fand Frau Morel Töne dramatischer Kraft, um den Schmerz der Mutter um den »Verlorenen Sohn« auszudrücken. Herr Musikdirektor Kunz assistierte am Flügel subtil, mitgestaltend und mit eminentem pianistischem Können.

Mit Orchesterbegleitung sang Frau Morel noch Arien aus Opern von Donizetti, Rossini und Verdi und erwies sich hier, in ihrem ur-eigenen Element, als Gestalterin von ungewöhnlichem Können, welche für die neckische Rosinen-Arie aus dem »Barbier«, wie für die beiden anderen dramatischen Arien den richtigen Ausdruck fand. Das Orchester wußte sich der Solistin sehr gut anzupassen; in der Arie von Donizetti hatte die Solo-Oboe und in derjenigen von Verdi die Solo-Flöte eine dankbare, aber delikate Aufgabe, die beide Solisten in restlos befriedigender Weise erledigten. Für den jubelnden Applaus bedankte sich die gefeierte Sängerin mit zwei reizenden Zugaben: einem französischen Liedchen, «Ninon dortmait» und einer venezianischen Barkarole, wobei sie von Musikdirektor Kunz begleitet wurde. Man hat in der Schweiz wenig Gelegenheit, eine Sängerin von solchem Format zu hören. Es soll noch anerkennend hervorgehoben werden, daß, trotz der ausgezeichneten Solistin, das Gewicht auf die Aufführung von Orchesterwerken gelegt wurde.

Mit diesen Darbietungen wurde das Konzert geschlossen und nachher fanden sich die Orchestermitglieder und ihre Angehörigen zu einer kleinen Nachfeier zusammen. In seiner von Fliegeralarm unterbrochenen Ansprache dankte Vizepräsident Studer dem unermüdlichen Direktor und allen Mitwirkenden; er hob die vorsorgliche Organisation von Präsident Dulla hervor und machte mit Recht auch auf die einem Dilettantenorchester obliegende kulturelle Mission aufmerksam, die leider sowohl von Vereinsmitgliedern, wie vom großen Publikum zu wenig gewürdigt wird. Dem Orchester stehen wieder große Aufgaben bevor: nächsten Frühling

wird es den Orchesterpart zweier großer Chorwerke übernehmen, des »Requiems« von Cherubini und des »Stabat Maters« von Dvorák. In früherer Zeit mußten zur Aufführung solcher Werke meistens Berufsorchester, auch ausländische, zugezogen werden, während heute gute Dilettantenorchester dazu befähigt sind, was noch den Vorteil für sich hat, daß Chor und Orchester nicht auf eine einzige, oft unzulängliche Gesamtprobe angewiesen sind.

Abschließend möchten wir Herrn Direktor Kunz zu seinem vorzüglichen Orchester gratulieren und dem Orchester zu seinem ausgezeichneten Dirigenten. Unseren Lesern ist es wohl schon bekannt, daß Ernst Kunz unter den jetzigen hervorragendsten Schweizer Komponisten und Dirigenten mit an erster Stelle steht und es ist ein unschätzbare Vorteil für den EOV., wenn seine Sektionen von solchen Musikern geführt werden. Dadurch kann unser Verband sein künstlerisches Niveau heben und den ihm gebührenden Platz im Musikleben der Schweiz einnehmen.

A. Piguet du Fay.

Le travail à l'orchestre

Par A. Piguet du Fay.

(Fin.)

A part les compositions qui exigent la participation de l'orchestre complet, le répertoire de la musique d'orchestre contient un nombre considérable d'oeuvres intéressantes pour orchestre réduit et dont la composition instrumentale est très variée. Dans beaucoup de cas ces oeuvres comportent une partie de piano qui forme la base de l'ensemble sur laquelle les autres instruments mettent les diverses couleurs de la palette orchestrale. Il y a aussi d'autres combinaisons instrumentales ne comportant pas de collaboration pianistique, mais en général un orchestre réduit devrait, pour parer à toute éventualité, comprendre à part le piano, les instruments suivants: 2 premiers et 2 second violons, alto, violoncelle, contrebasse, flûte, hautbois, clarinette, basson et cor. Un ensemble de ce genre représente ce que l'on nomme aujourd'hui un «orchestre de chambre» et permet — sauf des modifications assez peu fréquentes — l'exécution de la plus grande partie des oeuvres pour petit orchestre. Pour la composition d'un tel ensemble au sein d'une société d'orchestre, il est nécessaire de faire une sélection des meilleurs éléments dont elle est composée, car chaque exécutant doit avoir les aptitudes d'un soliste. Où cela peut se faire sans blesser des susceptibilités légitimes, la création au sein de nos orchestres, d'ensembles de ce genre peut rendre de grands services, car ils contribuent à varier et enrichir les programmes de concerts et ils forment une espèce d'élite qui contribue à améliorer la capacité artistique de l'orchestre.

Outre les oeuvres originales pour orchestre réduit où celles rentrant dans le domaine de la musique de chambre, il existe pour ces ensembles